

Konkreter Friedensdienst 2012

Reisebericht



In diesem Jahr können wir auf einen erfolgreichen Konkreten Friedensdienst in Südafrika zurückblicken. Vom 21.3 bis 12.4 fuhren wir, 14 Schüler/-innen aus der Oberstufe des Max-Planck-Gymnasiums, nach Durban, Mariannhill. Organisiert wurde das Projekt und unsere Reise von dem Verein LEBENSzeichenAfrika, der konkrete Hilfe für benachteiligte Menschen in Südafrika leistet. Vorsitzender des Vereins ist unser Religionslehrer Carl-Wilhelm Bienefeld, der den Konkreten Friedensdienst mit seiner Frau Stephanie betreute. Ziel unserer Reise war eine Grundschule mit ca. 950 Schülern, die wir im Rahmen des Konkreten Friedensdienstes renoviert haben.

Für uns alle war diese Reise eine völlig neue Erfahrung und Bereicherung. Die Planung begann bereits im November 2011. Vorab mussten alle interessierten Schüler/-innen eine Bewerbung schreiben, in der sie ausdrücken sollten, was sie dazu bewegt, an dieser Fahrt teilzunehmen und warum sie denken, dass sie für die Fahrt geeignet sind.

Nach Abschluss des Entscheidungsprozesses wurden letztendlich 14 Schüler ausgewählt. Im Anschluss fand ein erstes Treffen statt, bei dem Ordensschwester Franziscus Maria, die jahrelang in Mariannhill gelebt und gearbeitet hat, über das Leben und die Situation der Menschen in Südafrika berichtete und uns auch viele Bilder zeigte. Dadurch konnten wir uns bereits vorab einen sehr guten Einblick verschaffen, was uns in den 3 Wochen erwarten würde. In weiteren Treffen wurden noch offene Fragen unserer Eltern geklärt, die Reiseplanung erläutert und ein Erste-Hilfe-Kurs mit unserem Lehrer Reinhard Winter durchgeführt.

Nach der ausführlichen Vorbereitung konnte es endlich losgehen. Am 21. März 2012 trafen wir alle am Flughafen Düsseldorf ein und verabschiedeten uns von Familie und Freunden. Nach einem langen Flug, mit Zwischenstopp in Dubai, erreichten wir Durban, wo wir herzlich von Schwester Stella, einer Missionsschwester vom kostbaren Blut (CPS), empfangen wurden. Nach einer kurzen ersten Nacht - die früh aufgehende Sonne weckte uns - machten wir uns auf, die Umgebung zu erkunden. Erst stand ein Besuch im Kloster auf dem Programm und dann gingen wir in das nahegelegene St. Mary's Hospital, das ein Einzugsgebiet von über 750.000 Menschen betreut. Betten gibt es aber nur 300... unvorstellbar wie schwierig hier die medizinische Versorgung sein muss. Das Krankenhaus finanziert sich hauptsächlich durch Spenden ausländischer Hilfsorganisationen, da die Menschen vor Ort das Geld für die Behandlung nicht aufbringen können. Dabei waren die meisten Patienten noch sehr jung, ca. 18 bis 25 Jahre alt, und viele waren HIV positiv... Der Besuch im St. Marys war erschreckend, unbegreiflich und regte uns zum Nachdenken an. Gerade wenn man es mit der medizinischen Versorgung hierzulande vergleicht.

Umso schöner war der darauf folgende Besuch im St. Vincente Waisenhaus. Überrascht waren wir von der Lebensfreude der Kinder, deren Augen trotz ihrer schwierigen Situation bei unserem Besuch strahlten. Wir haben mit ihnen getobt und gespielt. Sie nahmen uns liebevoll und offen in Empfang. Nach diesen ersten Eindrücken wurde uns bereits bewusst, dass wir in einem Land waren, dessen Bevölkerung eine ungemaine Armut bedrückt. Wir waren in einer ganz anderen Welt angekommen...

Zu Beginn der neuen Woche machten wir uns an die Arbeit – dem großen Ziel unserer Reise. Unsere Aufgabe sollte es sein, die Primary School Mariannhill zu renovieren. Betreut wurden wir dabei durch unseren Bauleiter Kobus, der uns eine erste Einweisung gab. Es gab eine Menge zu tun, denn die Schule war zum Teil in einem schrecklichen Zustand und hatte schon einige Jahre keinen Pinsel mehr gesehen. In den folgenden Wochen schliffen wir alle Regenrohre des Gebäudes, renovierten den Glockenturm und machten ihn wieder einsatzbereit, reinigten die Klassenräume, schliffen und strichen alle Fenster und gaben dem gesamten Dach einen neuen Anstrich. Das war angesichts des Zustandes der Grundschule ein riesen großer Erfolg. Die ersten Veränderungen wurden bereits nach ein paar Tagen sichtbar. Wirklich beeindruckend war dann, wie viel man als Gruppe von 14 Schüler/-innen innerhalb von knapp 20 Tagen erreichen kann, wenn man nur gemeinsam einem Ziel folgt.

Die Ergebnisse unserer Arbeit wurden mit einem Fest in der Grundschule gefeiert. Die Schüler sangen und tanzten für uns. Sie zeigten große Dankbarkeit und die Schulleiterin war regelrecht sprachlos... uns wurde zum ersten mal klar, wie sehr wir mit unserer Arbeit geholfen haben und konnten es kaum glauben.

Außerdem hatten wir die Möglichkeit den Unterricht zu besuchen, um einen Einblick in das Schulsystem Südafrikas

Konkreter Friedensdienst 2012

Reisebericht

zu bekommen.

In einem Klassenraum der nur halb so groß ist wie in Deutschland saßen bis zu 90 Kinder. Teilweise wurden sie von zwei Lehrern gleichzeitig unterrichtet. Von den schwierigen Lernbedingungen ließen sich die Kinder allerdings nicht entmutigen, sondern zeigten im Gegenteil große Lernbereitschaft. Sie genossen es sichtlich in der Schule zu sein.

An einem Wochenende machten wir einen Ausflug nach Kapstadt. Am Flughafen trafen wir uns mit Stefan Hippler, einem deutschen Pfarrer und AIDS-Aktivisten in Südafrika. 1997 ging er nach Kapstadt, wo er die AIDS-Hilfsorganisation HOPE Cape Town aufbaute. Er ist ein sehr bewundernswerter Mann, der den Menschen in Südafrika mit seiner Organisation unglaublich viel geholfen hat und weiter hilft. In dem Gespräch schilderte er uns die Situation der Jugendlichen in den Townships.

Hippler erzählte uns von dem hier vorherrschenden Aberglauben, dass eine AIDS kranke Person nur Geschlechtsverkehr mit einem jungfräulichen Menschen haben muss, um die Krankheit zu überwinden. Sexualität im Allgemeinen sei in Südafrika ein sehr umfassendes und brennendes Thema über das sehr viel diskutiert wird. Allein von den Dingen über die er uns in der kurzen Zeit berichtet hat, blieb uns der Atem weg. Anschließend besuchten wir Amelia, eine Frau, die seit vierzig Jahren Waisenkinder von der Straße aufnimmt und ihnen ein besseres Leben schenkt.



Wir waren begeistert, Menschen kennenzulernen, die leben, um zu helfen. Ihre Persönlichkeiten haben uns sehr beeindruckt. Sie haben uns gelehrt, dass mit jeder Kleinigkeit, die man für andere tut, die Welt jeden Tag ein wenig schöner wird. Auch wir haben letztlich im Team etwas geschafft, was andere vielleicht nicht für möglich gehalten haben. Wir konnten am Ende der Reise sehr stolz auf uns sein.

Wir sendeten ein Lebenszeichen nach Afrika...

Ich (Maya May) denke es ist schwer zu verstehen, was wir in der kurzen Zeit alles erlebt haben, was wir sehen durften und wie sehr uns diese Reise verändert

hat. Die ganzen Erlebnisse konnten wir bis heute noch nicht ganz verarbeiten, vielleicht werden wir es auch nie, da vieles einfach viel zu schwer zu begreifen ist, aber eines ist sicher...es wird uns immer in Erinnerung bleiben und uns in unseren Herzen begleiten, denn diese Fahrt war eine Bereicherung fürs Leben.

Noch einmal ein riesen Dankeschön an unsere Schulgemeinde, dem Max-Planck-Gymnasium Düsseldorf und an LEBENSzeichenAfrika mit Carl-Wilhelm Bienefeld, die uns die Chance gegeben haben, solch eine Erfahrung machen zu dürfen und an Stephanie Bienefeld, die diese Fahrt begleitet hat.

Valentin Frevel und Maya May